HHO wir gestalten miteinander

Gemeinsam gestalten und entwickeln wir bestmögliche Rahmenbedingungen für **individuelle Teilhabe** und ein **selbstbestimmtes Leben.**

HHorizonte

Nr. 002
August 2023

Schwerpunkt:
Ein Arbeitsmarkt für alle!

1A

Förderstiftung HHO
Neuer Vorstand stellt sich vor

Digitale Teilhabe
Simon Levien berät als Experte

Tierisch entspannt
Hühner-WG in Bohmte

Liebe Leserinnen und Leser,

die zweite Ausgabe der HHorizonte ist dem Thema „Inklusiver Arbeitsmarkt“ gewidmet. Aufmerksam und sehr bewusst verfolgen wir die öffentliche Diskussion und beteiligen uns als HHO aktiv. In konstruktiven Gesprächen mit Vertretern und Vertreterinnen aus Politik, Gesellschaft, Werkstattrat, Angehörigenbeirat versuchen wir unter anderem die Rolle der Werkstätten im Inklusionsprozess zu betrachten und an die sich wandelnden Anforderungen anzupassen.

Inklusion ist unser oberstes Ziel als HHO und fester Bestandteil unseres Leitbildes: „Alle Menschen haben die gleichen Rechte. Sie haben das Recht, überall dabei sein zu können und die dafür notwendige Unterstützung zu bekommen.“ So steht es in unserem Leitbild, in der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Beeinträchtigung und im Bundesteilhabegesetz. Damit ist unser Handlungsanspruch klar.

Wir stellen uns den Herausforderungen als „inklusiver Arbeitgeber“ in unterschiedlichen Formen. Neben inklusiven Arbeitsplätzen in verschiedenen Bereichen wie Verwaltung, Facility Management, Kindertagesstätten, Bildungs- und Freizeitwerk bietet die HHO auch Beschäftigung in einem Inklusionsbetrieb. Kolleginnen und Kollegen mit und ohne Beeinträchtigung arbeiten hier Seite an Seite in sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen.

Damit jeder den für sich geeigneten (Arbeits-)Platz findet, brauchen wir ein vielfältiges Angebot, das ständig weitergedacht, optimiert und korrigiert werden muss. Bestehendes gilt es zu prüfen, Bewährtes zu erhalten und Neues zu erfinden. Dazu brauchen wir Menschen, die sich mit uns auf den Weg machen, sich weiterentwickeln und Inklusion gemeinsam gestalten wollen. Dafür brauchen wir Sie!

Lassen Sie uns den Weg zu einem „Inklusiven Arbeitsmarkt“ weiter gehen, neue Formen der gemeinschaftlichen Beschäftigung für Menschen mit und ohne Beeinträchtigung entdecken und die Zukunft der Werkstatt als erforderlichen Teil eines vollständigen Beschäftigungsangebots denken und gestalten.

Ihr

Heiner Böckmann

www.os-hho.de

Impressum · **Herausgeber:** HHO - Heilpädagogische Hilfe Osnabrück gGmbH · Industriestraße 17 · 49082 Osnabrück · **Verantwortlich:** Heiner Böckmann und Jörg Richter · **Redaktion:** HHO - Team Marketing | Kommunikation | Fundraising · **Layout:** mcm studio Osnabrück · **Auflage:** 3.300 Stück
Autoren: Josefa Davalos · Lisa Kuppelmayr · Beate Nakamura · Barbara Niebrügge-Meyer · Sebastian Scholtysek · Kathrin Strenger · Sprach-Werk, Büro für Leichte Sprache · **Fotos:** Gabriele Büter · Josefa Davalos · Bettina Meckel Fotodesign · Beate Nakamura · Barbara Niebrügge-Meyer · Sebastian Scholtysek · Kathrin Strenger · S. 4-5: Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V., Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013 · S. 25 rechts © Monkey Business Images via Canva.com
Die HHorizonte als PDF-Download: Schreiben Sie einfach eine E-Mail an Diana Heinrich · d.heinrich@os-hho.de · Sie finden die HHorizonte auch auf unserer Internetseite www.os-hho.de/hhorizonte · Wenn Sie keine Informationen mehr von uns erhalten möchten, können Sie jederzeit bei uns der Verwendung Ihrer personenbezogenen Daten widersprechen.

Das erwartet Sie in diesem Heft:

Schwerpunkt: Ein Arbeitsmarkt für alle!

Inklusiver Arbeits-Markt 4
Berufsvorbereitung in der Horst-Koesling-Schule 6
Berufsbildung nach Maß 7
Menschen in den Werkstätten arbeiten inklusiv 8
Werkstätten in der Diskussion 9
Wege auf den ersten Arbeitsmarkt 10
Erste Jobcoachin für hörgeschädigte Menschen 11
Unterwegs mit Hannah Hilbig von Arbeit Inklusiv 12
Festangestellt im Maschinenbauunternehmen 14
Ausgelagerter Arbeitsplatz in der Jugendhilfe 15

Vielfalt in der HHO

Aktionstag rund um Inklusion 16
Beratungsangebot des Betreuungsvereins 17
Hühner-WG in der OSNA-Technik Bohmte 18
Experte im PIKSL Labor 20
Vom Kita-Kind zur Praktikantin 21
VfL und HHO – eine besondere Verbindung 22
Zufriedenheitstag in besonderen Wohnformen 23

Stiftungen der HHO

Der neue Vorstand der Förderstiftung HHO 24
Erfolgsgeschichte des Sommermailings 2022 25
Inklusive Büchereien: Helfen Sie mit! 25

Leicht und locker

Marmelade aus Kartoffeln? 26

Stilles Gedenken 27

Schwerpunkt:
Ein Arbeits-
markt für alle!

1A

Ein Arbeits-Markt für alle!

Die HHO setzt sich ein für einen Arbeits-Markt für alle.
Das nennt man auch inklusiver Arbeits-Markt.

Inklusiver Arbeits-Markt bedeutet:
Menschen mit Behinderungen haben die
gleichen Arbeits-Möglichkeiten
wie Menschen ohne Behinderungen.
Sie arbeiten zusammen und haben die gleichen Rechte.

Dann werden Menschen mit Behinderungen
auch anders gesehen:
Sie sind **nicht** schwach und
brauchen meistens keinen besonderen Arbeits-Platz.

Sie arbeiten Hand in Hand mit Kollegen
und Kolleginnen ohne Behinderungen zusammen.
Das ist auch gut für eine Firma.

Alle Menschen sind verschieden.
Darum sollten auch Arbeits-Plätze
auf einem inklusiven Arbeits-Markt verschieden sein.

Jeder soll bei der Arbeit die passende Hilfe bekommen.
Dann kann er seine Fähigkeiten gut einbringen.

Einige Firmen haben schon inklusive Arbeits-Plätze.
Das ist gut.

Es gibt noch Hindernisse für einen Arbeits-Markt für alle.
Zum Beispiel:

- Vorurteile:
  Manche Personen in Firmen denken:
  Ein Mensch mit Behinderung kann die Arbeit
  in unserer Firma nicht schaffen.

- In Firmen sind zu viele Hindernisse.
  Zum Beispiel:
  Zu wenig Platz für Rollstuhlfahrer.

- Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in Firmen haben
  zu wenig Zeit für Menschen mit Behinderungen.
  Oder eine Firma weiß nicht
  woher sie Geld bekommen kann
  um diese Menschen zu unterstützen.
- Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen verstehen nicht gut:
  Was braucht ein Mensch mit Behinderungen
  am Arbeits-Platz?

Wichtig ist:
Viele Firmen sollen Menschen mit Behinderungen einstellen.
Dann haben Menschen mit Behinderungen
gute Möglichkeiten einen passenden Arbeits-Platz zu finden.

Malte Vogt (Mitte) ist Schüler an der HKS und macht zurzeit ein Praktikum in der Tagesförderstätte der HHO. Dort sind Menschen mit hohem Assistenzbedarf tätig.

Berufsvorbereitung in der Horst-Koesling-Schule

Schule aus – was nun?

Die Horst-Koesling-Schule (kurz: HKS) ist die staatlich anerkannte Tagesbildungsstätte der HHO. Eines ihrer wichtigsten Lernziele ist es, die Schülerinnen und Schüler auf ein selbstbestimmtes Leben in der Gesellschaft vorzubereiten. „Dazu gehört ganz besonders, sie bei der Berufswahl zu unterstützten und für ihr späteres Berufsleben fit zu machen“, erklärt Klassenlehrer Christoph Borowski. Besonders in den letzten Schuljahrgängen spielen darum die berufliche Orientierung und Qualifizierung eine wichtige Rolle.

Vielfältige Angebote der Berufsvorbereitung

So organsiert die HKS regelmäßige **Berufsvorbereitungsgespräche**. Bei diesen haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, mit Beraterinnen und Beratern der Agentur für Arbeit ins Gespräch zu kommen und über ihre beruflichen Vorstellungen und Wünsche zu sprechen. Auch die Eltern und gesetzlichen Betreuer sind zu den Beratungsgesprächen eingeladen.

Speziell für diese Fragen gibt es einen **Elternabend**. Bei diesen bekommen die Eltern einen Überblick über die Möglichkeiten des beruflichen Werdegangs nach der Schule. Die zentrale Frage für die Jugendlichen und deren Sorgeberechtigte ist: Wo kann ich das lernen, was ich gerne beruflich machen möchte?

Um praktische Erfahrungen in unterschiedlichen beruflichen Tätigkeitsfeldern zu sammeln, absolvieren die Schülerinnen und Schüler in den Abschlussstufenklassen **Praktika**. „Immer mehr nutzen die Chance und probieren sich auf dem ersten Arbeitsmarkt aus“, sagt Borowski. Nach wie vor machen viele Schülerinnen und Schüler ein Praktikum in der Werkstatt – entweder im Berufsbildungsbereich oder in der Tagesförderstätte für Menschen mit hohem Assistenzbedarf.

Auch im **Unterricht** steht das Thema „Arbeit und Beruf“ im Fokus. Die Schülerinnen und Schüler befassen sich mit Themen wie zum Beispiel „Was heißt Arbeiten?“ oder „Wieso muss ich überhaupt arbeiten?“. In handlungsorientierten Unterrichtseinheiten lernen sie zudem ihre eigenen Stärken und Fähigkeiten, aber auch ihre Grenzen und Schwächen kennen.

Wie arbeitet der BBB inhaltlich?

Berufsbildung nach Maß

Der Berufsbildungsbereich der HHO bereitet Menschen mit Beeinträchtigung innerhalb und außerhalb der Werkstätten auf eine Teilhabe am Arbeitsleben vor. Neben fachlichen Qualifikationen stehen soziale Kompetenzen im Vordergrund.

Der Berufsbildungsbereich (kurz: BBB) begleitet und unterstützt Menschen mit Behinderung auf dem Weg in den Beruf. Die Teilnehmenden des BBB werden aber nicht nur in ihrer beruflichen, sondern auch persönlichen und lebenspraktischen Weiterentwicklung unterstützt.

Für die berufliche Qualifizierung gibt es verschiedene Bereiche wie zum Beispiel Gartenpflege, Verpackung und Montage, Metall, Hauswirtschaft und Service. „Wir überlegen zu Beginn gemeinsam mit der jeweiligen Person, welche von den Wahlmöglichkeiten am besten zu den eigenen Vorlieben und Fähigkeiten passt“, erklärt Jens Pöttger, Abteilungsleiter im Berufsbildungsbereich.

JobFit: Qualifizierung im Betrieb

Oft findet der BBB in der Werkstatt statt. Immer häufiger entscheiden sich Teilnehmende jedoch für eine Qualifizierung im Betrieb. Dieser betriebliche Bildungsbereich nennt sich JobFit und ist dank der Kooperation mit regionalen Unternehmen möglich. „Mit JobFit können wir die Teilnehmenden noch besser auf die Anforderungen des allgemeinen Arbeitsmarktes vorbereiten“, sagt Pöttger.

Um die Orientierung zu erleichtern, steht zu Beginn der Maßnahme ein dreimonatiges Eingangsverfahren an. Hier sammeln die Teilnehmenden erste Erfahrungen im gewählten Berufsbildungsbereich und können sich und ihre Stärken ausprobieren.

Fachliche und persönliche Weiterentwicklung im Fokus

Nach der Orientierungsphase beginnt die Qualifizierungsphase. Diese erfolgt anhand eines sogenannten Rahmenplanes. Hier werden die fachpraktischen Grundlagen für den jeweiligen Bereich gelernt. Einmal in der Woche steht Berufsschulunterricht an. Bei diesem werden vor allem theoretische Inhalte vermittelt.

Darüber hinaus gibt es Angebote wie Sport, Musik oder Kunst sowie Fortbildungen zu verschiedenen Themen. Diese arbeitsbegleitenden Maßnahmen ergänzen die Zeit im BBB und sollen zur Persönlichkeitsbildung beitragen.

Nach Beendigung des BBB erfolgt der Übergang in den Arbeitsbereich der Werkstatt oder es geht in einer ausgelagerten Arbeitsgruppe oder einem Kooperations-Betrieb weiter.

Mehr Infos zum BBB auf unserer Homepage:

Immer mehr Teilnehmende des BBB entscheiden sich für eine betriebliche Qualifizierung.

„Wir sind wie eine große Familie“. Andreas Molitor (rechts) mit.seinem Lieblingskollegen Martin Rosin

Menschen in den Werkstätten arbeiten inklusiv

„Der Druck war einfach zu groß für mich“

Werkstätten sind kein Teil eines inklusiven Arbeitsmarktes, denn sie verhindern, dass Menschen mit Behinderung reguläre Arbeitsplätze finden – so die gängige Kritik von Werkstatt-Gegnern. Entgegen dieser Vorbehalte macht das Beispiel von Andreas Molitor deutlich: Werkstätten sind als Ort der beruflichen Rehabilitation wichtig für Inklusion auf dem Arbeitsmarkt.

Über den BBB in die Werkstatt Schledehausen

Andreas Molitor ist 34 Jahre alt und absolvierte nach dem Besuch einer Förderschule den Berufsbildungsbereich (BBB) der HHO „Die Agentur für Arbeit wollte mich eigentlich an einer Berufsschule unterbringen“, erinnert sich der 34-Jährige. „Ich hatte aber Angst vor Mobbing“. Nach dem BBB ging es für ihn in der Werkstatt in Schledehausen weiter – zunächst in der Montage, später in der Gärtnerei. In dieser Zeit wagte er den ersten Schritt auf dem regulären Arbeitsmarkt. Er wechselte als Gartenpfleger an einen ausgelagerten Arbeitsplatz. „Die Arbeit hat mir Spaß gemacht, auch wenn der Ton ziemlich rau war“, blickt Molitor zurück. Nach einem Jahr ging das Unternehmen pleite und er zurück in die Werkstatt.

Von der Werkstatt in einen Betrieb und zurück

Dort blieb er nur kurz und wechselte ein weiteres Mal an einen ausgelagerten Arbeitsplatz bei einem Metallwarenhersteller. „Das war ein tolles Unternehmen, bei dem ich total unterschiedliche Tätigkeiten übernehmen durfte“, sagt er.

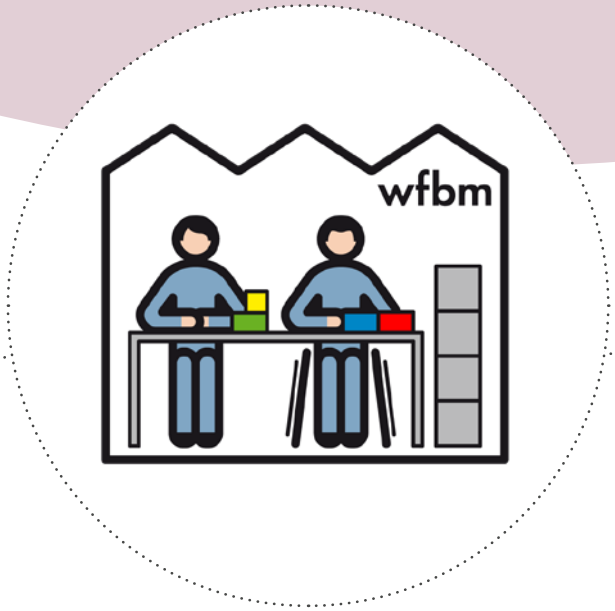
Doch dann kam der Bruch: Molitor erkrankte an einer Psychose. Nach einer mehrmonatigen Reha startete er zunächst wieder im Gartenbetrieb der Schledehausener Werkstatt. Als er sich wieder bereit fühlte, ging er zurück an seinen ausgelagerten Arbeitsplatz. Dort arbeitete Andreas Molitor noch fast fünf Jahre. „Aber ich war einfach nicht mehr so belastbar wie vor meiner Krankheit“, erklärt er. „Der Arbeitsdruck war am Ende einfach zu groß für mich.“ Und so entscheid er sich für eine Rückkehr in die Werkstatt-Gärtnerei. „Die Arbeit erfüllt mich und die Stimmung unter uns Beschäftigten ist super.“, freut sich Molitor. „Wir Gärtner sind wie eine große Familie.“ Ob er sich vorstellen kann, wieder in einem regulären Betrieb zu arbeiten? „Wenn ich mich stark genug dafür fühle, werde ich es nochmal wagen“, verrät er.

In der Werkstatt-Gärtnerei fühlt sich Andreas Molitor wohl. Eine Anstellung auf dem ersten Arbeitsmarkt hat er aber noch nicht aufgegeben.

Werkstätten für behinderte Menschen in der Diskussion

Pros und Contras für Werkstätten

Werkstätten für behinderte Menschen (kurz WfbM) stehen immer häufiger in der Diskussion. Kritiker meinen: Sie sind überholt und verhindern Inklusion. Befürworter betonen ihre wichtige Rolle für den Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt. Bei den Debatten häufig außen vor: Die Werksatt-Beschäftigten selbst. Darum haben die Werkstatträte stichprobenartig Beschäftigte unserer Werkstätten nach ihren positiven Bewertungen (Pros) und ihren negativen Bewertungen (Contras) für das Arbeiten in der Werkstatt gefragt. Das sind die Antworten:



Geschützter Rahmen

Geringerer Arbeitsdruck, weniger Stress, mehr Pausen

Hohe Wertschätzung der Arbeitsleistung

Unterstützung in der Therapie

Möglichkeit sich auszuprobieren

Kollegiales Arbeitsklima

Vielfalt und Toleranz

Geregelte Arbeitszeiten, strukturierter Tagesablauf

Unterstützung bei der Arbeit

Fortbildungsmöglichkeiten

Gewählte Mitbestimmungsorgane (Frauenbeauftrage/Werkstattrat)

Sanfter Übergang in die Rente

Schlechte Bezahlung

Eintönige/langweilige Arbeit

Abgestempelt in der Gesellschaft, Vorurteile von Außenstehenden

Klassifizierung von Behinderungen

Personalmangel

Zu wenig individuelle Förderung

Mangelnde Anerkennung für die Arbeit

Keine Angebote der externen Weiterbildung

Wege auf den ersten Arbeitsmarkt

Der Bereich Arbeit Inklusiv unterstützt Menschen mit Behinderung beim Übergang auf den ersten Arbeitsmarkt. Die Wege dahin sind vielfältig und den individuellen Bedürfnissen angepasst.

Cafeterien

Angeleitet von ausgebildeten Köchen und Hauswirtschaftern arbeiten Werkstatt-Beschäftigte in den Cafetieren und erweitern ihre Fähigkeiten in den Bereichen Service, Küche und Verkauf.

Stadtgalerie Café und Contor

Hand in Hand arbeiten Werkstatt-Beschäftigte und Angestellte in der Stadtgalerie zusammen. Im Vordergrund stehen auch hier Service und Kundenkontakt.

Praktika

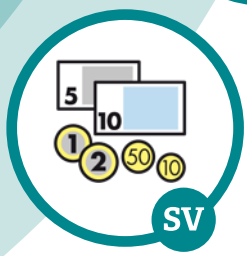
Werkstatt-Beschäftigte, die noch unsicher sind, welches Berufsfeld das Richtige für sie ist, können mit der Unterstützung von Arbeit inklusiv ein Praktikum in einem Betrieb absolvieren.

Ausgelagerte Arbeitsgruppen / Arbeitsplätze

Arbeit inklusiv bietet ausgelagerte Arbeitsgruppen und Einzelarbeitsplätze an. Personen, die sich für diesen Weg entscheiden, werden weiterhin über die Werkstatt betreut, versichert und bezahlt.
Einer Arbeitsgruppe steht ein Gruppenleiter aus der HHO-Werkstatt zur Seite. Außenarbeitsplätze können auf Wunsch von einer Integrationsbegleitung unterstützt werden.
Beide Wege sind ideal für alle, die eine neue Aufgabe außerhalb der Werkstatt kennenlernen wollen, ohne auf Unterstützung und Begleitung zu verzichten.

OSNA Integ

Die OSNA-Integ ist das Inklusionsunternehmen der HHO. Zur ihr gehören der nahkauf-Lebensmittelmarkt, OSNA Grün in Form (Grünpflege) und OSNA Farbe in Form (Malerbetrieb). Alle Beschäftigten sind sozialversicherungspflichtig angestellt.



Budget für Arbeit

Das Budget für Arbeit setzt Anreize für Arbeitgeber, Menschen mit Behinderung einen sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplatz anzubieten. Es umfasst einen Lohnkostenzuschuss für Arbeitgeber und die Kosten für die Begleitung am Arbeitsplatz durch Mitarbeitende von Arbeit inklusiv.

SV sozialversicherungspflichtig

Beim Coaching nutzt Natalie Hettwer ihre Gebärdenkompetenzen.

Erste Jobcoachin für hörgeschädigte Menschen

„Ich bin dann Kollegin auf Zeit“

Jobcoaches helfen Menschen mit Behinderung bei Problemen am Arbeitsplatz und tragen dazu bei, die betriebliche Integration zu verbessern. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Inklusion auf dem ersten Arbeitsmarkt. Mit Natalia Hettwer hat nun die erste Mitarbeitende des Integrationsfachdienstes der HHO die Weiterbildung zur Jobcoachin erfolgreich abgeschlossen. Was sie von anderen Coaches unterscheidet: Sie ist gebärdenkompetent. Damit ist sie in ganz Niedersachsen die Einzige. „Für das Jobcoaching mit hörgeschädigten Menschen braucht man Gebärdensprach-Kenntnisse, die über den Grundwortschatz hinausgehen“, erklärt sie. Denn der regelmäßige und intensive Austausch mit der jeweiligen Person ist das A und O beim Jobcoaching.

Arbeitsbedingungen sollen für alle Seiten verbessert werden

Das Jobcoaching findet am Arbeitsplatz statt. Die Coaches arbeiten mit und lernen so die alltäglichen Abläufe kennen. „Ich bin dann Kollegin auf Zeit“, sagt Hettwer. Zunächst verschafft sie sich einen Überblick über die Arbeitsumstände und führt dann Gespräche mit Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Gemeinsam wird ein Plan entwickelt, um bestehende Arbeitsabläufe zu verbessern. Die konkreten Ziele des Jobcoachings sind dabei so unterschiedlich wie die Mitarbeitenden und Betriebe: Einarbeitung in neue Tätigkeiten, Anleitung zum selbstständigen Arbeiten, Veränderung von innerbetrieblichen Abläufen.„Als Jobcoach bin ich unparteilich und will die Arbeitsbedingungen für alle Seiten verbessern, das heißt sowohl für den Arbeitnehmer als auch für den Arbeitgeber“, ergänzt sie.

Hohe Nachfrage nach Coaching

Die Maßnahme läuft in der Regel sechs bis acht Monate. Für den Fall, dass die gewünschte Verbesserung nicht eintritt, ist ein Antrag auf Verlängerung möglich. Einen ersten Klienten mit Hörschädigung coacht Natalie Hettwer bereits. „Das werden sicher mehr in der nächsten Zeit, denn die Nachfrage ist hoch“, prognostiziert sie. Was ihr am Jobcoaching besonders viel Spaß macht? „Ich finde es spannend, in den Betrieben und nah an den Menschen zu arbeiten“, sagt Hettwer.

Natalie Hettwer
n.hettwer@os-hho.de
Mobil 01511 80 32 794

Unterwegs mit Hannah Hilbig von Arbeit Inklusiv

Büro, Betriebe, Besprechungen

Hannahs Tag startet mit einem Blick auf das Diensthandy und der Organisation von Terminen.

Bevor es zu den Betrieben geht, checkt Hannah nochmal ihr Postfach und bearbeitet die darin befindlichen Dokumente.

Hannah setzt sich für Vivien ein, dass sie über das Budget für Arbeit eingestellt wird.

Zeit für eine Mittagspause.

Die Integrationsbegleiterinnen und -begleiter von Arbeit Inklusiv unterstützen Menschen mit Beeinträchtigung beim Übergang auf den ersten Arbeitsmarkt. Hannah Hilbig ist eine von ihnen. Wir haben sie einen Tag lang begleitet.

In der regelmäßigen Team-Sitzung werden wichtige Themen besprochen und die Kolleginnen und Kollegen tauschen sich untereinander aus.

Hannah macht sich mit dem Dienstwagen auf den Weg. Insgesamt wird sie heute rund 50 Kilometer mit dem Auto zurücklegen.

Hannah begleitet Rainer bei einem Vorstellungsgespräch im Zoo. Der Technische Leiter des Zoos gibt eine Führung und erklärt die Aufgaben.

Zum Abschluss des Arbeitstages steht noch ein wenig Büroarbeit an.

v.l.n.r.: Frank Stallkamp, Athansios Gkioulis, Carsten Wenker

Festanstellung beim Maschinenbauunternehmen NTF Korthage

„Am meisten Spaß macht es, wenn ich an der Maschine arbeite“

„Eine Playstation 5“, antwortet Athanasious Gkioulis mit einem Lächeln im Gesicht auf die Frage, was er sich von seinem ersten Gehalt gekauft hat. Seit Beginn des Jahres ist der 30-jährige Meller sozialversicherungspflichtig angestellt. Sein Arbeitgeber ist das in Melle-Buer ansässige Traditionsunternehmern NTF Korthage. Es beschäftigt rund 60 Mitarbeitende an dem Standort und fertigt Stellantriebe für Ventile an, die beispielsweise in Pipelines verbaut werden. Am Standort in Melle-Buer findet die komplette Produktion statt – vom Rohmaterial bis zum fertigen Antrieb. Dabei fällt auch eine Reihe von Hilfstätigkeiten an. „Für diese einfachen Arbeiten mussten wir in der Vergangenheit häufig Fachkräfte einsetzen“, erklärt General Manager Frank Stallkamp. Man habe darum Mitarbeitende gesucht, die diese Tätigkeiten zuverlässig und mit gleichbleibender Qualität ausführen.
Ein befreundetes Unternehmen hat dann den Tipp gegeben, die HHO zu kontaktieren. Und so wurde eine Praktikumsstelle in den HHO-Werkstätten ausgeschrieben. Athanasios Gkiuolis nutzte die Chance und bewarb sich.

Athansios Gkioulis arbeitet besonders gerne an einer Maschine.

"Wir können uns vorstellen, weitere Mitarbeitende mit Beeinträchtigung einzustellen."

Zu der Zeit war er an einem ausgelagerten Werkstatt-Arbeitsplatz bei einem anderen Unternehmen tätig. „Athansios hatte aber keine Aussicht auf eine Festanstellung“, blickt Integrationsbegleiter Carsten Wenker zurück. Diese bekam er dann bei NTF Korthage nach einem Monat Praktikum. „Darüber habe ich mich riesig gefreut, weil ich mich hier von Anfang an wohlgefühlt habe und sehr gut mit den Kollegen auskomme“, sagt er.

Eine von Gkioulis Hauptaufgaben ist es, Teile zu entgraten, zu prüfen und sie in Öl zu baden. „Mir macht hier alles Spaß“, bekundet er, „aber ganz besonders, wenn es an die Maschine geht“. Zur Arbeit nimmt ihn sein Bruder mit. Er wurde zusammen mit Athansios Gkioulis angestellt und hat ebenfalls eine Beeinträchtigung. „Das hat die Integration natürlich sehr viel einfacher gemacht“, sagt Wenker.

Frank Stallkamp freut sich darüber, wie hoch die Anerkennung der beiden innerhalb der Mitarbeiterschaft ist. „Nicht zuletzt wegen der guten Erfahrungen können wir uns vorstellen, weitere Mitarbeitende mit Beeinträchtigung einzustellen“, erklärt er.

Ausgelagerter Arbeitsplatz in der Don Bosco katholischen Jugendhilfe

„Inklusion ist Teil unseres Selbstverständnisses“

„Wäsche zusammenlegen ist meine Lieblingsaufgabe“, sagt Patricia Ritter. Die 21-Jährige arbeitet in der Hauswirtschaft von Don Bosco. Die katholische Einrichtung für Jugend- und Eingliederungshilfe zählt rund 360 Mitarbeitende und unterstützt in Stadt und Landkreis Osnabrück Kinder, Jugendliche und Familien in belastenden Lebensphasen. Zu Patricia Ritters Aufgaben gehört neben der Wäsche- und Raumpflege die Unterstützung bei der Zubereitung von Mittagessen in der Großküche.

„Patricia hat sich super entwickelt“

Bei Don Bosco schnupperte sie zunächst im Rahmen eines Praktikums während ihrer Zeit im Berufsbildungsbereich (kurz: BBB) rein. Nach Abschluss des BBB im März 2023 startete Patricia Ritter an einem ausgelagerten Arbeitsplatz in der Hauswirtschaft von Don Bosco.

Für das Team um Don Bosco-Küchenleiter Kevin Fisher ist Patricia Ritter eine große Hilfe. „Patricia hat sich super entwickelt,“ freut er sich. Entscheidend dafür: Sie wurde von Anfang an als vollwertiges Mitglied in die Abläufe integriert. War sie am Anfang noch etwas schüchtern, hat sie mittlerweile ein deutlich größeres Selbstbewusstsein und arbeitet viel eigenständiger. Beigetragen zu diesem Erfolg hat die Zusammenarbeit mit Ritters Integrationsbegleiterin. „Ich bin regelmäßig vor Ort und schaue, wo Unterstützung nötig ist oder Frau Ritter zusätzliche Anleitung benötigt“, beschreibt Integrationsbegleiterin Hannah Hilbig ihren Part.

„Mir macht es Spaß, in so einem tollen Team zu arbeiten“

Auch zukünftig will die Jugend- und Eingliederungshilfe Don Bosco Menschen mit Behinderung beschäftigen. „Inklusion ist Teil unseres Selbstverständnisses“, erklärt Barbara Einhorn, kaufmännische Leitung und stellvertretende Einrichtungsleitung. „Dazu gehört auch, Potenziale von Menschen zu erkennen, sie zu fördern und so berufliche Teilhabe zu ermöglichen“. Dass aus dem ausgelagerten Arbeitsplatz eine sozialversicherungspflichtige Anstellung wird, sei vorstellbar. Für Patricia Ritter ist das im Moment aber zweitrangig: „Mir macht es Spaß, in so einem tollen Team zu arbeiten“, sagt sie.

Im regelmäßigen Austausch: Integrationsbegleiterin Hanna Hilbig, Küchenleiter Kevin Fisher und Patricia Ritter

1A Ein Arbeitsmarkt für alle!

Wir sind dabei.

Die HHO hat gemeinsam mit Partnern eine Marketing-Kampagne gestartet, die auf die Vorteile eines inklusiven Arbeitsmarktes aufmerksam macht. Ziel der Kampagne ist es, Unternehmen dafür zu gewinnen, Menschen mit Behinderung einen Arbeitsplatz zu bieten. Hierfür werden Praxisbeispiele gezeigt, wie Inklusion auf dem ersten Arbeitsmarkt gelingen kann.

Mehr Infos: www.os-hho.de/1a

Vielfalt
in der HHO

Osna für alle:
Aktionstag rund um Inklusion und Barrierefreiheit am 6. Mai 2023

Bunt. Barrierefrei. Osnabrück.

Mitreden, Mitmachen, Mitgestalten - das war das Motto des diesjährigen Aktionstages. Er fand am 6. Mai mitten in der Osnabrücker Innenstadt statt. Neben der HHO haben mitgewirkt: Stadt Osnabrück, Lebenshilfe Osnabrück, Bistum Osnabrück, Forum am Dom, Kontaktstelle Inklusion der evangelisch-lutherischen Kirche, Theater Osnabrück, Blickpunkt Auge – ein Angebot des Blinden-und Sehbindertenverbandes Niedersachsen e. V., feelSpace GmbH und Osnabrück Inklusiv.

Auf dem Domplatz konnten sich die Besucherinnen und Besucher über zahlreiche Angebote rund um ein Leben mit einer Behinderung informieren. Auch gab es verschiedene Mitmach-Stationen. Hier konnte zum Beispiel getestet werden, wie es sich anfühlt, mit einem Rollstuhl zu fahren. Eine andere Aufgabe war es, sich blind über den Domplatz zu bewegen.

Die Lebenshilfe Osnabrück stellte zwei Spezial-Fahrräder für eine Probefahrt über den Domplatz bereit. Viele Menschen wollten mit dem Parallel-Tandem und dem Rollstuhl-Fahrrad fahren. Denn solche besonderen Fahrräder sieht man im Straßenverkehr noch nicht so oft. Davon berichtete auch Marco Hoermeyer in der Talkrunde, die am Aktionstag auf dem Domplatz stattfand.

Bei einer Talkrunde treffen sich verschiedene Menschen, um über ein bestimmtes Thema zu sprechen. Das Thema am 6. Mai war: Fahrräder für alle. Auch Stadträtin Heike Pape, Annette Kobbe-Liekam (HHO) und Thomas Schmidt-Benkowitz (Lebenshilfe) nahmen an dieser Talkrunde teil. Marco Hoermeyer ist Vater einer schwerbehinderten Tochter. Gemeinsam mit ihr ist er oft mit einem Rollstuhl-Fahrrad unterwegs. Andere Fahrrad- und Autofahrer sind meist sehr erstaunt über dieses ungewöhnliche und große Fahrrad. Das soll sich ändern. Darüber waren sich alle in der Talkrunde einig. Wunsch ist, dass in Zukunft solche Spezial-Fahrräder genauso selbstverständlich sind wie Kinderwagen oder Rollatoren.

Nicht nur auf dem Domplatz war viel los. An verschiedenen Orten rund um den Osnabrücker Dom gab es noch mehr zu erleben:

- Inklusive Modenschau im StadtGalerie Café
- Führungen in Leichter Sprache im Dom und im Theater
- Blinde Tast-Führung im Dom-Museum
- Ökumenischer Wort-Gottesdienst in der Kleinen Kirche

Ehrenamtliche Betreuung, Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung und Betreuungsverfügung

Angebot für alle Ratsuchenden

Bei Fragen zu Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung oder Betreuungsverfügung hilft der Betreuungsverein in der Beratungsstelle für hörbehinderte Menschen. Auch ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer finden hier Unterstützung. Dabei spielt es keine Rolle, ob die Ratsuchenden eine Hörbehinderung haben oder nicht.

Wie kann man für den Fall vorsorgen, wenn man selbst nicht mehr alles entscheiden kann? Was ist eine Patientenverfügung? Was regelt die Vorsorgevollmacht? Was ist eine Betreuungsverfügung? Solche und ähnliche Fragen beantwortet Nina Witte regelmäßig. Die Sozialpädagogin arbeitet beim Betreuungsverein in der HHO Beratungsstelle für hörgeschädigte Menschen in Osnabrück. „Wir informieren in Vorträgen und in Einzelgesprächen rund um die Themen Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung und Betreuungsverfügung. Auf Wunsch unterstützen wir die Ratsuchenden auch bei der Erstellung dieser Dokumente“, schildert Nina Witte einige Aufgaben des Betreuungsvereins. Sie betont: „Wir beraten alle Menschen! Hauptsächlich Personen mit einer Hörbehinderung, sowie deren Angehörige. Wir beraten in Gebärdensprache, einfacher Sprache oder Lautsprache.“

Auf der Website des Bundesministeriums der Justiz gibt es Information zu Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht auch in Gebärdensprache und Leichter Sprache.

Patientenverfügung

Vorsorgevollmacht

Ehrenamtliche nicht allein lassen

Eine weitere Aufgabe des Vereins ist die Begleitung ehrenamtlicher Betreuerinnen und Betreuer im Rahmen einer Begleitungs- und Unterstützungsvereinbarung. Derzeit stehen die Ehrenamtlichen vor neuen Herausforderungen. „Viele Betreuende sind von den zum 1. Januar 2023 eingetretenen Neuerungen im Betreuungsgesetz verunsichert. Wir schildern ihnen wie sie damit umgehen können. Außerdem unterstützen wir sie beispielsweise bei der Erstellung des umfangreichen Jahresberichts“, erklärt Nina Witte. Die Wünsche der Betreuten stehen nach den gesetzlichen Änderungen noch mehr im Vordergrund. Auch das wirft Fragen auf. „Eine Mutter, die ihre erwachsene Tochter betreut, wusste nicht, wie sie deren ‚mittelfristige Ziele‘ formulieren sollte. Ich erklärte ihr, dass dazu auch ganz alltägliche Dinge gehören. So fand sie heraus, dass es der Tochter wichtig ist, ihre Ergotherapie fortzusetzen“, nennt Nina Witte ein Beispiel.

Wie erfüllend das Ehrenamt für die Betreuenden trotz aller Herausforderungen ist, stellen die Mitarbeitenden des Betreuungsvereins der HHO auch im Erfahrungsaustausch mit den anderen Osnabrücker Betreuungsvereinen immer wieder fest. Wer sich in Zukunft als Betreuer engagieren möchte, kann sich bei Nina Witte melden. Zu den Aufgaben des Vereins gehört nämlich auch die Ausbildung neuer ehrenamtlicher Betreuerinnen und Betreuer.

Nina Witte
Tel 0541 58 05 09-103
n.witte@os-hho.de

Unterstützt durch die HHO Förderstiftung

Kleine Tiere – große Wirkung

Die HHO OSNA-Technik in Bohmte ist eine Fachwerkstatt für Menschen mit psychischer Erkrankung. Hier sind rund 80 Menschen beschäftigt. Seit Ende April ist neues Leben eingekehrt in der Dr-Weymann-Straße 1. Eine geflügelte Vierer-WG mit drei New-Hampshire Hühnern und einem Bielefelder Kennhuhn lebt dort in einem wunderschönen Stall mit Außengehege. Seitdem hat sich Einiges geändert. Aber der Reihe nach:

Am Anfang stand die Frage, wie können Tagesstruktur, Verantwortungsbewusstsein und Selbstwert noch weiter gefördert werden. „Das Projekt mit den Hühnern habe ich schon seit Jahren im Kopf. Jetzt konnten wir es mit Unterstützung der Förderstiftung HHO umsetzen," freut sich Gruppenleiter Alexander Book. Er begleitet zusammen mit Annegret Wagenknecht-Laug (Sozialdienst) das Projekt. Die Stiftung fördert das Vorhaben mit 1.500 Euro. Dank gilt auch Norbert Niedernostheide vom Museum Schölerberg, der zum Thema Hühnerhaltung beratend zur Seite stand.

Das neue Leben sollte von Anfang an begleitet werden. Das Museum Schölerberg stellte 20 vorgebrütete Eier sowie einen gläsernen „Schaubrüter" zur Verfügung. Nach 2-3 Tagen war es schon so weit: Aus 16 Eiern schlüpften Küken. „Die Beschäftigen hier waren hellauf begeistert", erinnert sich Alexander Book. Kurz darauf zogen die Küken für etwa 4 Wochen in die „Kükenarena" mit Wärmelampe. Inzwischen leben vier jugendliche Hühner – von denen möglicherweise eines ein Hahn ist – artgerecht in einem großzügigen Stall. Dieser wurde von Alexander Book geplant und mit Hilfe des Kollegen Holger Mierheim selbst gebaut – und zwar so, dass die Hühner auch am Wochenende Auslauf haben. Da die Pflege der Tiere nicht überfordern soll, wurden die übrigen Hühner in gute Hände abgeben. Während der Woche kümmert sich eine Kerngruppe um die Hühner: Füttern, Wasser wechseln, sauber machen. „Zusätzlich finden sich immer mehr Helfer ein", berichten die beiden Projektbetreuer. Auch die Versorgung am Wochenende ist durch ein Mitglied der Kerngruppe gesichert.

„Die Hühner wecken bei jedem das Kind in einem".

Thomas König
Beschäftigter Mitarbeiter
und Hühner-Fan

Ein HHoch auf das Miteinander.

Stehend: Alexander Book, Annegret Wagenknecht-Laug,
Sitzend: Bianca Thormann, Andreas Krampf, Mike Holtkötter, Michael Wolf, Mirka Schulmann

„Wir sehen hier jeden Tag den Mehrwert des Projekts“, schwärmt Kai Korfmacher, Abteilungsleiter in Bohmte. „Viele der Beschäftigten sind mit den Küken sichtlich aufgeblüht.“ Ein Beschäftigter beschreibt, wie er in einem sehr angespannten Zustand den Herzschlag des Huhns in der Hand spürt und dabei völlig entspannt. Eine andere Beschäftigte, eine bisher sehr in sich gekehrte Frau, kommt nun aus sich heraus, spricht mehr, lacht und berichtet über Erlebnisse mit Tieren in der Kindheit. Hühner statt Handy - könnte man ein weiteres positives Beispiel nennen. Hier habe sich in den Pausen das Interesse eines Beschäftigen deutlich von der virtuellen Welt auf das echte Leben verlagert.

„Die Nähe von Tieren senkt nachweislich den Blutdruck und stabilisiert den Kreislauf“, erklärt Annegret Wagenknecht-Laug. „Das führt dazu, dass der Mensch weniger Stress empfindet.“ „Für uns bestätigt sich, dass Impulskontrolle, Empathie und Emotionsregulation durch das Tier-Projekt gefördert werden können“, ergänzt Kai Korfmacher. Insgesamt müssen viele Auflagen beachtet werden – so muss sich beispielsweise Alexander Book noch weiter sachkundig machen und einen Kurs in Hühnerhaltung belegen. Aber der Erfolg spricht für sich. Alle sind sich einig: es lohnt sich!

Mehr Fotos von den Küken und der Hühner-WG auf der HHO-Website:

Simon Levien berät als Experte im PIKSL Labor

„Ich freue mich, wenn ich helfen kann!“

Simon Levien kennt sich aus mit Smartphones, Tablets und Notebooks. Sein Wissen teilt er gern. Deshalb verstärkt er als Experte das PIKSL Team am Domhof in Osnabrück. Dort berät er ehrenamtlich in der offenen Sprechstunde Menschen, die Fragen zum Umgang mit ihren digitalen Geräten haben.

Immer am zweiten und vierten Freitag im Monat von 14 bis 18 Uhr findet die offene Sprechstunde statt. Pro Termin kommen etwa zehn Ratsuchende. Darunter sind viele Senioren. Auch Menschen mit Einschränkungen lassen sich Apps und Gerätefunktionen erklären. Einige möchten wissen, welches Gerät oder welche App ihre Anforderungen am besten erfüllt. Auch die Sicherung und Übertragung von Daten, Phishing-Mails und andere Sicherheitsfragen sind Themen. Es gibt sogar Beratungsgespräche über mehrere Termine, wie Simon Levien erklärt: „Ich helfe derzeit einer Kundin, ein Fotobuch zu erstellen. Erst haben wir die App ausgewählt. Nun gehen wir nacheinander die unterschiedlichen Arbeitsschritte durch.“

Michael Niemann
PIKSL Labor im HHO-einBlick
m.niemann@os-hho.de

Mit Wissen und Geduld

Simon Levien unterstützt die Ratsuchenden gern: „Ich freue mich immer, wenn ich helfen kann!“ Und das kann er fast immer. Denn der PIKSL Experte bringt seine eigenen Erfahrungen als Nutzer ein. Und er hat Geduld und Zeit. „Außerdem vermeide ich Fachwörter,“ erklärt er. Die Menschen sind oft unsicher im Umgang mit digitalen Geräten. „Sie haben Angst etwas auszuprobieren“, stellt Simon Levien immer wieder fest. Er möchte ihnen diese Scheu nehmen. Ganz im Sinne des PIKSL Labors, das sich für digitale Teilhabe für alle einsetzt.

Zu seinem Ehrenamt ist Simon über die ambulante Assistenz der HHO gekommen, bei der er Kunde ist. Er verbringt viel Zeit am Rechner, Tablet oder Smartphone. „Soziale Kontakte sind eigentlich nicht so mein Ding. Aber die Arbeit hier macht mir Spaß!“, sagt er. Jeden Freitag ist er im PIKSL Labor am Domhof in Osnabrück. Entweder in der offenen Sprechstunde oder um die digitalen Endgeräte auf den neusten Stand zu bringen. Außerdem tauscht er sich online beim „Experten-Café“ mit den Kolleginnen und Kollegen in anderen PIKSL Laboren aus.

Michael Niemann vom PIKSL Labor im HHO-einBlick freut sich über Simons Engagement: „Die offene Sprechstunde ist ein wichtiges Angebot, bei dem er als Experte sehr gefragt ist!“ Das PIKSL Labor bietet außerdem unterschiedliche Gruppenschulungen an. Im nächsten Jahr unter anderem auch in den besonderen Wohnformen der HHO.

Vom Kita-Kind zur Praktikantin im Montessori-Haus Melle

„Ich gehe meinen Weg in kleinen Schritten!“

Ihren Praktikumsplatz kennt Muntaha Koto schon seit der Kindheit: Die 18-Jährige hat ihre Kita-Zeit in einer heilpädagogischen Gruppe im Montessori-Haus Melle verbracht. Zwölf Jahre später ist sie als Praktikantin Teil des Teams. Es ist ein wichtiger Schritt auf ihrem Weg ins Berufsleben.

Muntaha Koto wird von allen hier nur Munti genannt. „Weil ich so ein munterer Typ bin“, lacht sie. Zwei Tage in der Woche begleitet sie die Kinder im Montessori-Haus, erarbeitet Bewegungs- und Bildungsangebote und setzt diese nach Absprache mit den Kolleginnen in der Gruppe um. An den anderen Tagen besucht Muntaha die Realschule. „Bis hierher war es ein langer Weg“, sagt sie.

„Da wusste ich, was ich machen will!“

In der neunten Klasse der Förderschule, die Muntaha wegen einer körperlichen Einschränkung besuchte, war sie noch unsicher: „Ich wusste nicht einmal, ob ich den Hauptschulabschluss machen soll. Ich habe keine Perspektive für mich gesehen. Erst nach dem Schulpraktikum im Montessori-Kinderhaus in Neuenkirchen war mir klar, was ich will!“ Dann startete Munti durch: Sie machte einen guten Hauptschullabschluss und wechselte auf die Realschule, um nun den erweiterten Realschulabschluss zu erwerben: „Ich hatte Zweifel, ob ich das schaffe.
Aber die tolle Klassengemeinschaft hat es mir leichter gemacht.“

„Wir können viel mehr!“

Nach dem Abschluss geht es für Munti weiter in der HHO: „Ich mache ab August eine Ausbildung zur Sozialassistentin! Den praktischen Teil im ersten Jahr absolviere ich im Montessori-Haus Neuenkirchen. Danach komme ich vielleicht hierher zurück.“ Sie arbeitet gerne in der HHO, auch weil die Kolleginnen und Kollegen gut auf ihre Situation eingehen. Das Team wiederum schätzt Muntahas Arbeit: „Munti ist eine echte Bereicherung für uns und für die Kinder. Wir alle können von ihr lernen“, sagt ihre Anleiterin Maike Hagen. Muntaha zeige, was man mit Durchhaltevermögen und Lebensfreude alles erreicht. Munti selbst sagt: „Wir Menschen mit einer Einschränkung können viel mehr, als die meisten Außenstehenden uns zutrauen. Mein Motto ist: Findet euer Ding und geht euren Weg! Ich selbst mache immer kleine Schritte. Ich setze mir Ziele, die ich erreichen kann. Das motiviert mehr als ein großes, aber entferntes Ziel. Deshalb mache ich jetzt zuerst die Ausbildung zur Sozialassistenz und überlege später, ob ich Erzieherin werden möchte.“ Muntaha wird ihren Weg gehen. Vielleicht führt er sie noch einmal ins Montessori-Haus Melle.

Muntaha Koto bereichert mit ihrem Engagement und ihrer Lebensfreude das Team und die Kinder im Montessori-Haus Melle.

Team VFL und
Team StadtGalerie
beim Kennlern-Treffen

VfL und HHO – eine besondere Verbindung

Der Ball rollt in der StadtGalerie

Im ersten Halbjahr 2023 hat sich in der StadtGalerie der HHO viel verändert. Mit der Entscheidung der Geschäftsführung, die Verbindung von VfL und HHO zu vertiefen und verschiedenste Wege der Zusammenarbeit zu beschreiten, gibt es viele Neuigkeiten aus StadtGalerie und Werkstätten zu berichten.

Seit dem 9. Mai 2023 ist der VfL mit seinen Produkten in der StadtGalerie vertreten. Der Einzug des ausgewählten VfL-Fanartikel-Sortiments und die Integration in das bestehende Angebot an HHO-Eigenprodukten war für das Contor-Team eine echte Herausforderung. Das große Engagement aller Beteiligten hat sich gelohnt und spiegelt sich in der neuen, sehr gelungenen Gestaltung des Contors wider. VfL-Fanshop und HHO-Eigenprodukte-Präsentation bilden ein harmonisches Zusammenspiel und locken viele Interessierte in die StadtGalerie.

Zudem fanden in den letzten Wochen verschiedenste VfL-Events in der StadtGalerie statt: unter anderem ein Kennlerntermin der Teams von VfL und HHO, ein gemeinsames Frühstück des VfL-Kaders vorm Heimspiel, eine Autogrammstunde mit Bier und VfL-Wurst und vieles mehr. Die Begegnungen und der rege Austausch gaben den Kolleginnen und Kollegen in Café und Contor Impulse für die Entwicklung neuer, „lila-weißer“ Produkte. Neben Lampen, Kerzen, Frühstücksbrettern und Wimpelketten mit VfL-Bezug gibt es nun auch kleine Köstlichkeiten in Lila-Weiß zu kaufen. Und als hätte es so sein müssen, hat sich das Team des VfL genau in dieser Saison zurück in die 2. Liga gespielt.

Björn Schacht, Beschäftigter in der StadtGalerie, hat alle Events hautnah miterlebt und mitgestaltet und ist begeistert: „Viele Fußball-Interessierte und Fans kommen zu uns, auch viele junge Leute. Es macht Spaß zu sehen, wie gut unsere lila-weißen Eigenprodukte aus den Werkstätten ankommen.“ Und wer nach einem Bummel durch das Contor im Café einkehrt, kann auch dort kreative und überraschende Genussangebote entdecken, die der Kooperation dieser beiden so unterschiedlichen Teams entsprungen sind.

Björn Schacht vom Team StadtGalerie
freut sich über den neuen VFL-Fanshop
und die nfußballinteressierten Kunden

Erster Tag der Zufriedenheit in den besonderen Wohnformen

Eigene Ideen sind gefragt

Nach den guten Erfahrungen mit Zufriedenheitsbefragungen in den Osnabrücker Werkstätten, fand im Juli der erste Tag der Zufriedenheit in einer besonderen Wohnform statt. Die Bewohnerinnen und Bewohner des Agnes-Schoeller-Hauses waren mit vollem Einsatz dabei: Mit Zustimmung, Kritik und vielen eigenen Ideen.

Karsten Feller, Ines Feye, Antje Dangschat, Katharina Schick und Hendrik de Jong brachten ihre Erfahrungen aus unterschiedlichen Bereichen der HHO in den Austausch mit den Bewohner-Gruppen ein. Mit Klebepunkten auf dem Flipchart oder bunten Glassteinen auf Symbolbildern konnten diese sich zu ihrer Wohnsituation äußern. Dabei ging es um die Themen „Pädagogische Begleitung", „Freizeitgestaltung" und „Räume". Wer mochte, konnte auch etwas schreiben oder malen. „Unsere Fragen ermöglichen offene Äußerungen. Es geht um die Wünsche der Bewohnerinnen und Bewohner, nicht um Zufriedenheitswerte auf einer Skala," erklärt Hendrik de Jong.

Einige Ergebnisse des ersten Zufriedenheitstages

Zufrieden mit dem Tag der Zufriedenheit

Bei den Teilnehmenden kam der Tag der Zufriedenheit gut an. „Ich finde es gut, dass wir eigene Vorschläge machen können", war vielfach zu hören. So wurden viele Anregungen gesammelt. Einige Bewohnerinnen und Bewohner wünschten sich zum Beispiel, dass die Mitbewohner ihre Privatsphäre mehr respektieren. Auch mehr Kontakt zu den Nachbarn sowie ein weiterer Kugelahorn und Partylichter im Garten wurden gewünscht. „Für die meisten Teilnehmenden haben unsere Fragestellungen gut funktioniert. Wir möchten aber alle Bewohner an der Gestaltung ihres Lebensumfelds beteiligen. Deshalb werden wir mit Personen, die sich nicht zufriedenstellend äußern konnten, Einzelgespräche führen", so Hendrik de Jong. „Unsere Erfahrungen aus dem ersten Tag der Zufriedenheit fließen in die weitere Arbeit ein. Dieser erste Anlauf macht uns deutlich, dass wir dies in möglichst allen besonderen Wohnformen der HHO durchführen wollen."

In einer Abschlussrunde im Garten des Agnes-Schoeller-Hauses beschrieb Karsten Feller die nächsten Schritte: „Die Ergebnisse von heute werden gesammelt, ausgewertet und besprochen." Auf Nachfrage und ausdrücklichen Wunsch der Bewohnerinnen und Bewohner werden ihnen die Ergebnisse ebenfalls präsentiert. Als Letztes erfolgt die Umsetzung von Verbesserungsvorschlägen. Die Teilnehmenden des ersten Tages der Zufriedenheit sind schon sehr gespannt darauf.

Frank Kleine-Nordhaus und Svenja Stallmann sind zufrieden mit dem Ablauf des ersten Zufriedenheitstages.

Stiftungen der HHO

Der neue Vorstand der Förderstiftung HHO stellt sich vor

Kurz gefragt: Was motiviert Sie, was ist Ihnen wichtig?

Lisa Simon

Vorstandsvorsitzende
Kommunikationsberaterin & Coach für Stressmanagement

„In den halbjährlich stattfindenden Vorstandssitzungen wird über die Unterstützung für neue Projekte beraten, Projektstände überprüft und die Spendengelder verwaltet. Ich freue mich, dass der Vorstand der Förderstiftung aus aktiven und gut vernetzten Personen besteht, die den Inklusionsauftrag der Stiftung so bedeutsam verbreiten. Es hat sich ein tolles Team zusammengefunden, auf das sich die Spenderinnen und Spender wie auch in den vergangenen Jahren verlassen können."

Maren von der Heide

Bereichsleiterin der Sparkasse Osnabrück

„Die Selbstverständlichkeit von Vielfalt, Teilhabe und Selbstbestimmung ist eine wichtige Säule unserer Gesellschaft und liegt mir sehr am Herzen. Durch die vielfältigen Herausforderungen für und von Menschen mit Unterstützungsbedarf, wird diese Verantwortung für unsere Region erlebbar. Über das Ehrenamt in der Förderstiftung kann ich ganz konkret dazu beitragen. Mich begeistern tolle Projekte und starke Persönlichkeiten in der HHO."

Thomas Veen

Präsident des Landgerichts Osnabrück

„Mich beeindruckt schon seit Jahren, wie vielfältig und ideenreich die HHO eine inklusive Gesellschaft gestaltet, die Menschen mit Behinderung wirkliche Teilhabe an unserem Leben ermöglicht. Ich freue mich, dass ich mich hier einbringen darf und zusammen mit den übrigen Vorstandsmitgliedern der Förderstiftung HHO meinen Beitrag leisten kann."

Guido Halfter

Bürgermeister der Gemeinde Bissendorf

„Unsere Arbeit setzt dort an, wo öffentliche Mittel oft nicht ausreichen. Die Budgets sind beispielsweise im Freizeitbereich von den Kostenträgern eng gestrickt. Hier helfen wir als Förderstiftung HHO, um Menschen mit Beeinträchtigung zu mehr Teilhabe und Selbstbestimmung zu befähigen. Sei es ein Ausflug, ein besonderes Spielzeug oder die Ermöglichung kreativer Angebote."

Georg Hein

Geschäftsführer der Niederschlesischen Wurstmanufaktur Görlitz GmbH & Co. KG

„Es ist mir sehr wichtig die Arbeit der Förderstiftung HHO zu unterstützen. Ohne Stiftungen wie diese, wären wichtige und besondere Leistungen für Menschen mit Beeinträchtigung nicht zu erbringen. Auch persönlich bin ich der HHO eng verbunden, da mein jüngster Sohn erst die Horst-Koesling-Schule besuchte und jetzt in den Werkstätten tätig ist."

Heiner Böckmann

Geschäftsführer der HHO

„Als Geschäftsführer der HHO setze ich mich dafür ein, dass Menschen sich selbst etwas zutrauen, in die eigene Verantwortung für ihr Leben gehen und nach ihren jeweiligen Möglichkeiten berufliche Kompetenzen stärken können, um eine soziale und inklusive Gesellschaft für alle Wirklichkeit werden zu lassen!"

v.l.n.r.: Torsten Fortmeyer (Mitarbeiter OSNA-Technik 1), Antonius Fahnemann (ehemali ger Vorstandsvorsitzender der Förderstiftung), Jens Pöttger (Abteilungsleitung Berufsbildungsbereich / Kurssystem Berufliche Weiterbildung), Tanja Mosel (Beschäftigte OSNA-Technik 1) und Katharina Kiel (Sozialdienst)

Erfolgsgeschichte des Sommermailings 2022

Für den Notfall gut gerüstet

Die Förderstiftung HHO spendet Erste-Hilfe-Kurse und Defibrillatoren für mehrere Osnabrücker Werkstätten

Im Sommer 2022 startete die Förderstiftung das Spendenprojekt „Lebensretter", um Erste-Hilfe-Kurse in leichter Sprache in den HHO-Werkstätten in Stadt und Landkreis Osnabrück zu ermöglichen. Der Spendenaufruf erbrachte 7.820 Euro. Darüber hinaus konnten mit den eingeworbenen Spenden Defibrillatoren für sechs Werkstattstandorte angeschafft werden. "Viele Menschen mit Beeinträchtigungen stoßen bei der Teilnahme an Erste-Hilfe-Kursen auf Barrieren. Die Lernangebote werden meist nur in schwerer Sprache vermittelt. Der Zugang zum notwendigen Wissen bleibt oft verwehrt. Durch die Unterstützung der Förderstiftung konnte dieses Wissen vielen Menschen zugänglich gemacht werden, so dass sie in Notfallsituationen besser gerüstet sind“, so Jens Pöttger, Abteilungsleiter Berufsbildungsbereich (BBB) und Kurssystem Berufliche Weiterbildung. Vielen Dank an alle Spender!

HHO Förderstiftung

Vorlesen ist eine wahre Superkraft

Damit alle Kinder die Chance haben, auch zuhause Zugang zu Bilder-Büchern zu haben, möchten wir in unseren Kindertagesstätten kostenlose und inklusive Büchereien einrichten.

Mit Ihrer Spende möchten wir dafür neue Bücher anschaffen. Zum Beispiel:

- Hörbücher
- Bücher zum Fühlen
- Bilderbücher und Geschichten rund um Behinderung und Vielfalt

Jetzt online spenden!

Helfen Sie mit!

Spendenkonto:
IBAN: DE25 2655 0105 0000 0386 38
Verwendungszweck:
Inklusive Büchereien

Leicht und locker

Besonderes aus dem StadtGalerie Café

Marmelade aus Kartoffeln?

Das Küchen-Team der StadtGalerie ist für Kreativität und Ideenreichtum bekannt: Suppen, Eintöpfe, Antipasti, Gerichte mit und ohne Fleisch, Chutneys, Marmeladen, Gebäck, Torten, Pralinen, Vegetarisches, Veganes. Das umfangreiche Speisenangebot im StadtGalerie Café überrascht seine Gäste mit vielfältigen, manchmal ungewöhnlichen und immer leckeren Köstlichkeiten.

Ein wesentlicher Bestandteil vieler Gerichte ist unter anderem die Kartoffel. Ob Kartoffelpuffer, Kartoffelspalten, Kartoffelpüree, ob als Suppe, Gratin, Tortilla oder Beilage, Kartoffeln sind vielseitig und schmackhaft. Auf der Suche nach neuen Verwendungsmöglichkeiten für diese tolle Knolle erinnerte sich Andrea Speckjohann, Küchenleitung im Café der StadtGalerie, an alte Zeiten.

Damals kochte Andreas Großmutter aus Kartoffeln, Apfelsaft, Zucker und geheimen Zutaten eine Marmelade, die im Geschmack an Marzipan erinnert. „Das Marzipan der armen Leute“, so nannten man damals diesen süßen Aufstrich. Über mehrere Generationen fortgetragen begeistert diese aus Schlesien stammende Rezeptur auch heute wieder viele Genießer. Was allerdings die Kartoffelmarmelade der Speckjohanns im Ergebnis so besonders macht, verrät Andrea nicht. Das bleibt Familiengeheimnis.

Andrea Speckjohann
Küchenleitung StadtGalerie Café
a.speckjohann@os-hho.de

Regelmäßig kocht das StadtGalerie-Team „Kartoffelmarmelade“ für seine vom Produkt begeisterte Kundschaft. Ob als Geschenk oder für den eigenen Genuss bestimmt, ein bisschen Süßes geht immer. Schauen Sie doch mal wieder in der StadtGalerie vorbei und lassen Sie sich vom Angebot in Café und Contor inspirieren und verwöhnen.

Stilles Gedenken

Stephan Wessling
† 02.06.2023
im Alter von 57 Jahren
Haus Aschendorfer Straße und
OSNA-Technik I

Hans-Erich Heuer
† 01.03.2023
im Alter von 67 Jahren
Mitarbeiter Fahrdienst

Wilfried Wessel
† 30.03.2023
im Alter von 88 Jahren
Haus Franz-Martin-Straße

Stefanie Tönnies
† 21.04.2023
im Alter von 56 Jahren
Haus Camminer Straße und
Natruper Hof

Udo Golchert
† 28.04.2023
im Alter von 55 Jahren
Berufsbildungsbereich
Metallzentrum

Monika Wessels
† 05.05.2023
im Alter von 46 Jahren
Werkstatt Sutthausen

Anja Buchholz
† 22.06.2023
im Alter von 54 Jahren
Katharina-von-Bora-Haus

HHO wir gestalten miteinander

Adressaufkleber hier einkleben

job® messe osnabrück

Triff uns auf der Jobmesse

Informiere dich auf unserem inklusiven Messestand über

· Deine Einstiegsmöglichkeiten in die HHO

· NEU: Möglichkeiten, einen inklusiven Arbeitsplatz zu finden

23. und 24. September
Sa. 10 –16 Uhr, So. 11– 17 Uhr
B&K Osnabrück · Sutthauser Straße 292

www.os-hho.de